

Wil hat rauchfreie Spielplätze

Wil Der Kanton St. Gallen will für rauchfreie Spielplätze sorgen, und Wil ist an vorderster Front dabei. Im Rahmen des kantonalen Tabakpräventionsprogramms lancierte die Fachstelle Suchtprävention des Gesundheitsdepartements des Kantons St. Gallen das Projekt «Rauchfreie Spielplätze». Ziel des Projekts ist es, einen Grossteil der Spielplätze im Kanton St. Gallen rauchfrei zu machen. Eine bunt gestaltete Hinweistafel weist Besuchende auf die rauchfreie Zone hin. Darauf zu sehen sind spielende Kinder, ein Rauchverbotszeichen sowie die Überschrift «Danke, dass Sie hier nicht rauchen».

Die Stadt Wil ist die erste Gemeinde im Kanton, die sich für rauchfreie Spielplätze entschieden hat. Hier stehen die Tafeln auf dem Spielplatz Weierwiese, im Bergholz, auf dem Spielplatz Städeli und an der Gallusstrasse. Marc Bilger, Leiter des Departements Soziales, Jugend und Alter verweist auf die Schweizer Kinderrechte, die das Recht auf Gesundheit und eine intakte Umwelt beinhalten. Für ihn sei sofort klar gewesen, dass Wil das Projekt «Rauchfreie Spielplätze» unterstützen wolle, sagt Bilger und fügt an: «Aber eigentlich finde ich es erstaunlich, dass es überhaupt ein solches Projekt braucht. Es sollte selbstverständlich sein, dass man auf einem Spielplatz nicht raucht.» (sk)

Schulreform entzweit CVP

Kirchberg Die Schulreform in Kirchberg ist umstritten. Drei der vier Ortsparteien lehnen den Antrag des Gemeinderats ab, darunter auch die CVP. Allerdings entspricht die offizielle Haltung der Partei nicht der Meinung der amtierenden Schulrätinnen und Schulräte der Partei. Walter Gähwiler, Fredy Metzger, Edith Speck und Thomas Wiederkehr schreiben in einer Mitteilung: «Die amtierenden Schulratsmitglieder der CVP Kirchberg unterstützen den Antrag von Gemeinde- und Schulrat und sind überzeugt, dass die vorgeschlagene Vorlage der richtige Weg ist.»

Die Änderungen in der Organisation der Schulen Kirchberg dienen sowohl den Lehrpersonen als auch den Schülern und Schülerinnen, heisst es in der Mitteilung weiter. Die CVP-Schulräte distanzieren sich gar ausdrücklich vom Antrag und der Stellungnahme des CVP-Vorstandes.

Durch die abweichende Haltung der CVP-Mandatsträger erhält die Diskussion um die umstrittene Reform weiteren Auftrieb. Zum Showdown kommt es am Freitag an der ausserordentlichen Bürgerversammlung. Dann entscheiden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Gemeinde Kirchberg formal über eine Änderung der Gemeindeordnung ab. Diese würde den Weg frei machen für die Schulreform, an deren Ende die Einführung einer Geschäftsleitung stehen soll. (rus)

Wohnen wie einst im Mittelalter

Zurzeit laufen die Sanierungsarbeiten beim Schloss Zuckenriet nur auf Sparflamme. Das hat seinen Grund.

Ernst Inauen

Sieben Jahre schon dauert die Sanierung des mehr als 545-jährigen Schlosses Zuckenriet. In jüngster Zeit waren aber wenig Baufortschritte zu beobachten. Der Grund steht im Zusammenhang mit der Gründung der Zuzwiler Firma Castellatum GmbH durch die Schlossbesitzerfamilie Hiltbrand.

Zusammen mit dem Toggenburger Projekt- und Bauleiter Martin Häberli von der Firma Hausschmied und den bisher bei der Schlossrenovation beteiligten Fachleuten tritt die Castellatum GmbH als Generalunternehmen für die Sanierungen historischer Bauten auf. Dies im Sinn der mittelalterlichen Bauhütten, die damals in kirchlichen Bauten eingerichtet wurden und jahrelange Sanierungsarbeiten ausführten.

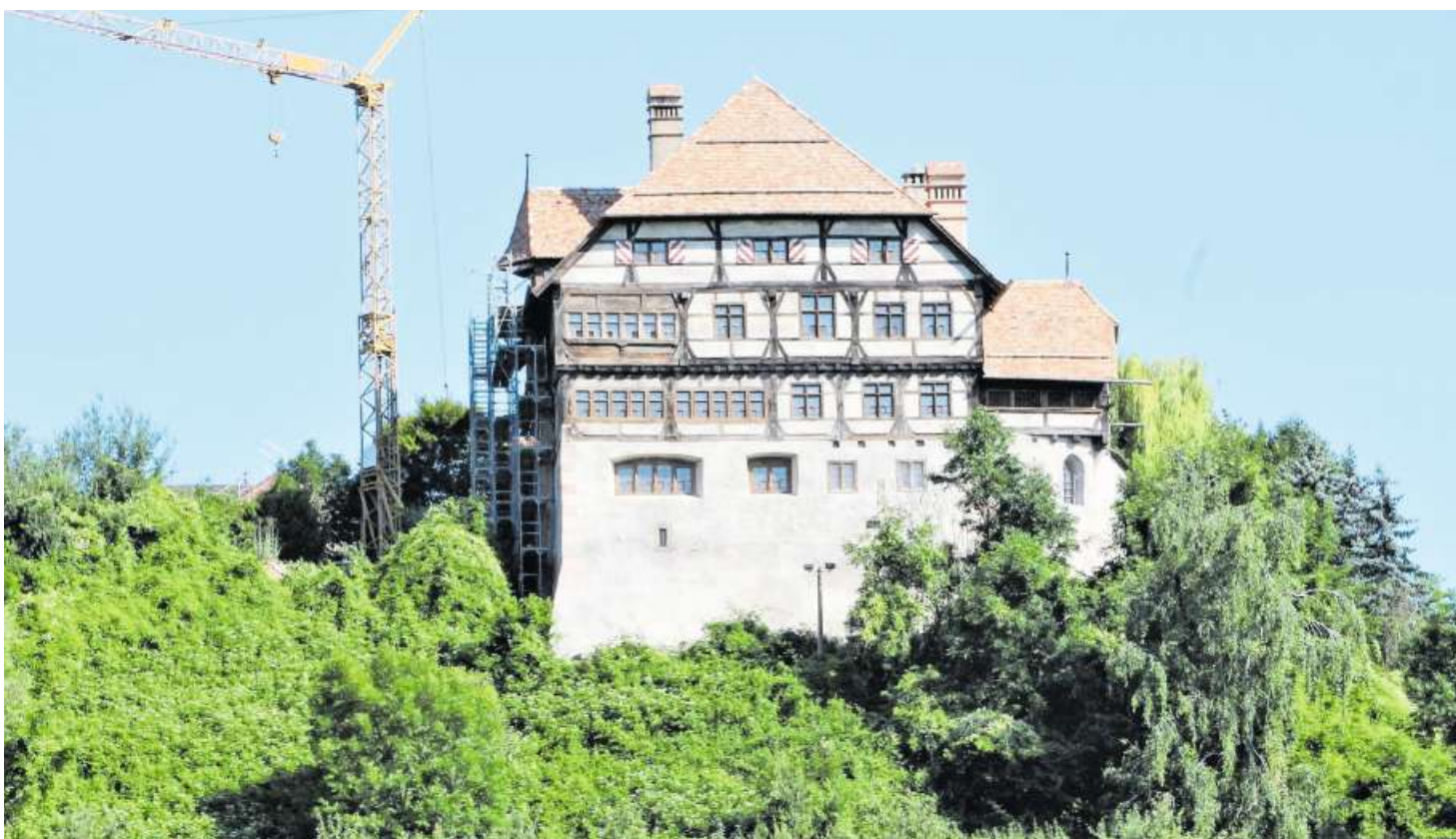
Für die Denkmalpflege ein Sonderfall

Die Idee zur Gründung kam auch von Seiten der Denkmalpflege des Kantons St. Gallen, wie Kunsthistoriker Moritz Flury bestätigt. Er bezeugt nach der jahrelangen guten Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft seine Achtung für die Bestrebungen zum Erhalt historischer Bausubstanz. Im Bewusstsein, dass im Schloss Räume und Einrichtungen nachgebaut worden seien, die ursprünglich in Zuckenriet nicht vorhanden waren, habe es schon einige Diskussionen gegeben. «Für die Denkmalpflege ist dies ein Sonderfall. Der grosse Umfang, die Anwendung alter Techniken und die hervorragende Arbeit der beteiligten Handwerker sind für die Kultur und für die Gemeinde Niederhelfenschwil ein bedeutender Gewinn», sagt Moritz Flury. «Wir sehen Castellatum gerne auch andernorts wieder im Einsatz und wünschen ihr viel Erfolg.»

Neue Aufgabe im Toggenburg

Der seit seiner Jugend an historischen Bauten und deren Geschichte interessierte Schlossbesitzer ist wie auch Martin Häberli Mitglied des Vereins Domus Antiqua Helvetica, der die Erhaltung schützenswerter Bauten fördert. Die Sektion Säntis umfasst die Kantone St. Gallen, Thurgau und die beiden Appenzell. Als Eigentümer von schützenswerten Wohnbauten suchen die Mitglieder die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege. Die Kontakte zum Präsidenten der Sektion Säntis, Paul Koller, führten die neue Firma Castellatum zu dem Auftrag, den historischen Landsitz «Vogelsang» an der Krinauerstrasse gegenüber dem Städtchen Lichtensteig umfassend zu renovieren.

Der ehemalige Vogteitsitz der Grafen von Toggenburg wurde 1612 von der Reding-Stiftung anstelle eines Vorgängerbaus erstellt. Im 20. Jahrhundert renovierte die damalige Besitzerfamilie Stiefel aus Wil das Gebäude und verkaufte es vor einigen



Das Gerüst ist weg: Die Südfassade des Schlosses Zuckenriet präsentiert sich bereits im Endzustand.

Bilder: Ernst Inauen



In verschiedenen Räumen stehen nun historische Kachelöfen.



Die Schlosskapelle von 1476 ist wieder im ursprünglichen Zustand.



Die Gesamtrenovierung von Schloss Zuckenriet wird noch Jahre dauern.



Auch der historische Landsitz Vogelsang wird komplett saniert.

Jahren an den Bütschwil Paul Koller. Ähnlich wie beim Schloss Zuckenriet führten Analysen zur Erkenntnis, dass beim Gebäude erhebliche Mängel eine umfassende Renovation erfordern. Bei der letzten Sanierung wurde gemäss Projektleiter Martin Häberli falsches Material eingesetzt, das mehr geschadet als genützt habe. So seien durch aufsteigende Feuchtigkeit sowohl das Mauerwerk als auch die Holzkonstruktion zu Schaden gekommen. Das in der Ostschweiz bisher einzigartige Unternehmen Castellatum

setzt nun seine Erfahrung aus der Zuckenrieter Sanierung auch im Toggenburg ein und wird in den nächsten Monaten den Landsitz in den ursprünglichen Zustand umbauen.

Eine fundierte Sanierung braucht seine Zeit

Durch den neuen Auftrag in Lichtensteig wird die Arbeit in Zuckenriet nur in reduziertem Umfang weiter laufen. Dem Schlossbesitzer eilt es nach eigener Aussage nicht, bewohnt er doch mit seiner Familie aktuell eine andere Liegenschaft in Zu-

ckenriet. Bei einer persönlichen Führung machte er auf einige bemerkenswerte Besonderheiten aufmerksam. Die Schlosskapelle sei erst zwei Jahre nach dem Bezug des Schlosses 1476 angebaut und im 19. Jahrhundert erneut kirchlich den 14 Nothelfern geweiht worden. Erst im 20. Jahrhundert konnte die katholische Kirchgemeinde Niederhelfenschwil in der Kapelle einmal jährlich einen Gottesdienst feiern. Dieser Brauch wurde bis in die 1960er-Jahre gepflegt.

Der heutige Schlossbesitzer ist bestrebt, die Schlosskapelle

wieder in den gotischen Zustand zurück zu bringen. «Bei der Restaurierung entdeckten wir unter dem Verputz der Wände Rötzeichnungen, so zum Beispiel einen Gesslerhut oder Kreuze», sagt Matthias Hiltbrand. «Bemerkenswert sind auch die gotischen Fenster und die mit gemalten Blumenmotiven versehene Holzdecke.» Dass die vorher vernachlässigte Schlosskapelle in den ursprünglichen Stil nachgebaut wird, findet auch Moritz Flury von der Denkmalpflege «in Ordnung und begrüssenswert».